

Indiana Tribune.

— Erst ein —
Täglich, Wochentags & Sonntags.

Price 120 C. Marylander.

Das täglich „Tribune“ kostet durch den Drucker 12
Cent pro Woche, die Sonntags „Tribune“ 5
Cent pro Woche. Beide auftreten 15 Cent.
Der Preis ausdrückt die Veranschlagung des per
Sone.

Indianapolis, Ind., 12. Oktober 1855.

Bostoner Opiumkneipe.

Die Polizei hat jüngst auf der Westseite von Boston eine Opiumkneipe ausgebaut, die zu den feinsten, elegantesten der Stadt gehört und Jahre lang von der Polizei unbefehligt gelassen wurde, bis die systematischen Angriffe dortigen Blätters die heilige Germania zum Einbrechen veranlassten.

Über hunderte Opiumhöhlen ist dieses veröfentlicht worden, ziemlich wenig dagegen über die von Kaufleuten betriebenen Institute dieser Art. Das obenwähnnte ist ein solches und bildete einen Hauptnahrungsplatz der vornehmen Opiumraucher und -rauchenden des „amerikanischen Alten“. Ein Besucher, der unlangt von einem alten Opiumdeterior in derselben eingeführt wurde, schildert das Treiben darin folgendermaßen:

Ein ungefähr 30 Jahre altes, sehr habendes Frauenzimmer, auf dessen Gesicht aber gleichfalls der Opiumteufel schon unverkennbar seinen Stempel gedrückt hatte, empfing uns. Wie ich nachher sah, war sie die Gattin des Besitzers vom Lokale. „Jemals eine Peife gezaubert?“ fragte sie mich lächelnd. „Nein,“ antwortete ich. „Wird Ihnen gewiß sehr gefallen,“ meinte sie, „kleiner, der es bei uns anfangen hat, gibt es wieder auf.“

Das Rauchzimmer lag auf den ersten Stock völlig wie ein gewöhnliches Schlafzimmer aus. In einer durch Gardinen verhängten Abteilung stand ein Bett, und an der einen Wand erblickte man einen Sessel und einen Kupferstuhl. Wie mir gesagt wurde, soll dadurch die Polizei bei einer etwaigen Haussuchung verhindern werden, dasses Local — vorausgesetzt natürlich, dass alles Verdächtige entfernt worden ist — willkürlich für ein Schlafzimmer hält.

Der Bodden war mit schweren Tapeten belegt, und auf den Wänden hingen wertvolle Gemälde und Kupferstiche. Das Zimmer hatte in seiner Beziehung Nehmlichkeit mit den schwungvollen Bewohner der Orien. Die Fenster waren mit Tapeten aus orientalischen Stoffen vollständig verhangen, denn von der Straße aus sollte kein Selbstverständlichkeit sein, dass man einen Blick in das Zimmer möglich sei.

Viel nachdem wir eingetreten waren, kam ein junges Fraulein mit ihrem Begleiter, und dann noch mehrere andere Personen. Der Gatte der Besitzerin erschien — seinem Aussehen nach ebenfalls als Opiumslave extremlich — und half, die Kunden zu bedienen. Jede Dame erhielt auf Wunsch Gelegenheit, in einem Nebenzimmer ihr Kleid abzulegen und dafür ein „Mutter-habard“-Kleid anzuziehen, das sich der Bequemlichkeit halber sehr empfiehlt. Als alle Raucherinnen machten von dieser Gelegenheit Gebrauch. Der Opiumwirth breitete so viele lustliche Ratten, als Rauchparties erschienen waren, auf dem Boden aus und stellte auf jede Matte ein Tischlein mit einer Delampe, einer Opiumpfeife und einer Karaffe voll Opium, sowie ein oder zwei elegante Räucher. Dann wurde das Licht so klein gedreht, dass das Zimmer fast völlig dunkel war, die Kunden legten sich nieder, das Opium wurde gelöscht, und das „Brennen“ nahm seinen Anfang.

Nachdem der Wirth Alles gehabt, was er zu ihm hatte, schloss er sorgfältig ab, erklärte, dass heute keine Kunden mehr zugelassen würden, und ging dann mit seiner Gattin nach dem erwähnten Schlafdepartement, doch nicht ohne seine Rauchapparatur mitzunehmen.

Zu kommt die Nacht über kein Ruhé finden, wachte öfters auf und beobachtete dann die verbrechenen Gesichtsausdrücke oder belauchte die Unterhaltung eines noch wachenden Partners. Letzterer bestand meist darin, dass man sich gegen seitig nach den Träumen fragte, die man vorher gehabt; Niemand konnte jedoch der „heimlichen“ Träume noch erinnern.

Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, welcher in seinem Falle eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Billings engagierte den Advocate Jenkins, und derselbe fuhr sofort auf dem Dampfer „Servia“ nach England. Die „Servia“, ein vielleicht schöneres Schiff als der „Leerdam“, traf einige Tage, bevor letzterer in Rotterdam fälig war, in Liverpool ein, und Jenkins ließ unmittelbar nach seiner Ankunft in jämmerlichen Blättern Englands und des Festlandes eine Aufforderung ergehen, worin nach dem er sich Frau Bacharoff gefürchtet wurde. Er fand dieselbe in Bristol, und die Frau erklärte sich sofort bereit, ihn nach Rotterdam zu begleiten. Dort an-

getommen, verständigten sie sich mit dem amerikanischen Consul, und als bald darauf der Dampfer „Leerdam“ eintraf, fanden Bacharoff und seine amerikanische Frau, unter dem Namen Schwarze gestellt, eine freundliche Einladung zum Consul vor. Sie folgten der Einladung und trafen dort den Advocate und die erste Frau Bacharoff. Letzterer war durch die angekündigte Entführung derart überrascht, dass er nach einer kurzen Entrüstungsmomente Alles eingestand. Er verlor in aller Eile das Zimmer und bat sich selber nicht mehr blitzen lassen, während Mr. Billings in Begleitung des Advocaten bald darauf die Ausreise nach New York antrat.

Solche und andere Rosinen hatten sich die Herren in den Kopf gesetzt und heisse Dankgebete zu der göttlichen Vorstellung gestammelt, welche ohne Zweifel nur zur Hebung Californiens die Cholera in Spanien habe ausbrechen lassen. Und nun kommt dieser verrückte Smith und macht einen diesen Streich durch die Rechnung. Kann man sich da noch wundern, dass ein Sturm von Entrüstung durch die ganze californische Rosinenindustrie geht?

Als sich die Enttäuschungen von ihrer ersten Blüte erholt hatten, sagten sie zu sich selber: „Mut! gefällt!“ Wir werden unser Ziel dennoch erreichen. Smith hat zwar den spanischen Rosinen Zutritt in unser Land gestattet, wir wollen aber davon hier fortsetzen, dass Niemand dieelben auch nur geschenkt haben will. Die östliche Presse hat unter Product lange Zeit vertrübt — thun wir jetzt das Gleiche mit dem spanischen! Nutzen wir die Bevölkerung zu: „Die Leute es ist ein großer Irrthum, anzunehmen, dass die Cholerabacillen sich häufiglich in Lumpen, Kleiderstoffen u. dergl. festsetzen und verbreiten. O nein, die Hauptträger der Cholerabacillen sind die Rosinen. Hüttet Euch also vor den Rosinen aus Spanien, sie werden in Euren Buddings, Paletten, Toren u. s. w. Euch sicher Tod bringen — die Sanitätsbeamten mögen sagen, was sie wollen.“ Und so geschah es. Leider aber wollen die Warnungen wenig fruchten, denn man merkt die Absicht, und wird verstimmt.“

Graf!, Bigamist und Dieb.

In Rotterdam wurde jüngst ein außerordentlich geriebener Beträger entlarvt, welcher mehrere Jahre lang auf beiden Kontinenten mit großem Erfolg operierte und besonders in New York durch eine sensationelle Herrschaftszeit vor noch nicht langer Zeit großes Aufsehen erregte. Die Abenteuer dieses vielseitigen Menschen konnten, obwohl sie erst zum Theile in die Öffentlichkeit gebracht wurden, das Interesse darin folgendermaßen:

Ein ungefähr 30 Jahre alter, sehr habendes Frauenzimmer, auf dessen Gesicht aber gleichfalls der Opiumteufel schon unverkennbar seinen Stempel gedrückt hatte, empfing uns. Wie ich nachher sah, war sie die Gattin des Besitzers vom Local. „Jemals eine Peife gezaubert?“ fragte sie mich lächelnd. „Nein,“ antwortete ich. „Wird Ihnen gewiß sehr gefallen,“ meinte sie, „kleiner, der es bei uns anfangen hat, gibt es wieder auf.“

Das Rauchzimmer lag auf den ersten Stock völlig wie ein gewöhnliches Schlafzimmer aus. In einer durch Gardinen verhängten Abteilung stand ein Bett, und an der einen Wand erblickte man einen Sessel und einen Kupferstuhl.

Wie mir gesagt wurde, soll dadurch die Polizei bei einer etwaigen Haussuchung verhindern werden, dasses Local — vorausgesetzt natürlich, dass alles Verdächtige entfernt worden ist — willkürlich für ein Schlafzimmer hält.

Die Leute erinnern sich vielleicht der Vermählung des „Grafs“ Bacharoff mit Fr. Jeanne Billings in New York, einer Erbin von \$150,000. Die Hochzeit fand im Geheimen statt, und die Eltern der jungen Dame waren auf's Höchste entrüstet, als sie, nachdem das Unglück geschah war, davon Kenntnis erhielten. Sie fingen sich jedoch bald in's Unterschilde und accepptierten den „Grafe“ als Schwiegerson.

Einige Zeit nachher erhielt die Familie von einem in Philadelphia wohnenden Engländer einen Brief, welcher derartige Enttäuschungen über das Vorleben des Mannes enthielt, dass sie es für gerathen hielten, ihre Tochter zu sich zu nehmen und die Bewegungen Bacharoffs durch verschiedene Geheimpolizisten überwachen zu lassen. Letzterer merkte bald, dass sein Detective auf der Spur seien, und er engagierte seinerseits ebenfalls Geheimpolizisten zu deren Überzeugung gelangt, dass das Deutschtum in Österreich nicht mehr blos gegen den politischen Nachruck, sondern thätsächlich um seine Freiheiten zu kämpfen hat.

Am 22. September fand die Entscheidung statt, und zwar in einigen der Zimmern: nur 71 von 118 deutschliberalen Abgeordneten des Reichstags waren für einen einheitlichen Verband, 47 für Trennung, die demnach sofort vollzogen wurde. Die Befürworter der Trennung wollten auch keinen Zweifel an ihren eigenen Absichten aufstellen lassen. Darauf wurde ihm jedoch die Geschichte läufig, er setzte sich mit seiner jungen Frau in Verbindung und diese, welche ihren „Grafe“ nur ungern verloren hatte, willigte mit Freuden ein, seine Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens mit den Schwiegertümern noch statthaften zu unterstützen. Letztere, die wahrscheinlich ebenfalls der Rolle Geanteil, mit einem so distinguierten Manne, der seiner Ansage zufolge ein Adjutant Napoleons III. gewesen war, durch Verwandtschaft verbunden zu sein scheine, ließen sich durch seine Versicherungen, dass er Alles zur allgemeinen Zufriedenheit austarren werde, wenn man ihm die Geheimpolizisten vom Halse schaffe, befreien und gestatteten, dass ihre Tochter wieder zu demselben zurückkehre.

Mittlerweile hatte Bacharoff einen Advocaten zu Rate gezogen. Derselbe erklärte ihm auf sein Vertragen, dass eine Verhaftung wegen Bigamie — denn diese handele es sich zunächst — nur da vorgenommen werden könne, wenn die zweite Heirath stattgefunden hätte, dass dagegen ein Bigamist fast in allen herren Ländern wegen boswilliger Verlasse der Vereinten Nationen proceessiert werden könnte. Der „Grafe“ entstieß sich daher, nach einem Lande zu reisen und dort seine Flitterwochen zu verbringen, das von amerikanischen Touristen verhältnismäßig wenig besucht wird, und entschied sich für Holland. In aller Stille und höchst sorgfältig wurden die Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Das Gespräch wurde auf den Dampfer „Leerdam“ gelegt, welcher in Montanta erscheint, und schied ein Exemplar jener Nummer sowie ein Gefecht um die Ernennung zum Postmeister an das Post-Departement, höchstlich unterschätzt die Administration den Einfluss des „Welly Cowboy“ nicht.

Einen neuen Weg, um alte Schulden einzutreiben, haben die Schenker von Pittsburgh, Pa., einzuschlagen und den Vereinten Städt aufzugeben und durch die Bezeichnung „deutsch-österreichischer Club“ erstmals die Einsicht erhalten, welche ihre Schneideberechnungen zu begleichen häufig vergeben, sollen, der Commercial Gazette“ folge, auf den Theaterzetteln angekündigt werden.

In Boston ist das Opiumrauchen in den „Worthington“-Salons der Gesellschaft der Deutschen und Österreichischen Nationalen Tonart“ eingerissen, das dortige Zeitungen endlich gegen das Laster zu kämpfen begonnen haben. Dazu ein Meßschiff: Gute Wohndecken, die jährlich 350,000 Hütte produzieren.

In die gedruckten Berichte der Verhandlungen des Stadtraths von Richmond, Va., hat sich ein böser Drachefbler eingeschlichen. In denselben ist nämlich die Meinung von „his excellency, the President.“

Einen neuen Weg, um alte Schulden einzutreiben, haben die Schenker von Pittsburgh, Pa., einzuschlagen und den Vereinten Städt aufzugeben und durch die Bezeichnung „deutsch-österreichischer Club“ erstmals die Einsicht erhalten, welche ihre Schneideberechnungen zu begleichen häufig vergeben, sollen, der Commercial Gazette“ folge, auf den Theaterzetteln angekündigt werden.

In Boston ist das Opiumrauchen in den „Worthington“-Salons der Gesellschaft der Deutschen und Österreichischen Nationalen Tonart“ eingerissen, das dortige Zeitungen endlich gegen das Laster zu kämpfen begonnen haben. Dazu ein Meßschiff: Gute Wohndecken, die jährlich 350,000 Hütte produzieren.

Selbstverständlich werden die Slaven von Bacharoff gedungenen Detectives als Künster fungirte, nach der Modewarenhandlung von Bouillier Brothers, nachdem sie vorher ihre Rechnung im Hotel Madison, wo sie bisher gelebt, zahlte und dem Hotelbesitzer gezeigt hatten, sie würden zu den Eltern der Frau ziehen; die Künster hielt vor dem Geschäftsalott von Bouilliers Brothers an, das Paar begab sich in den Laden, verließ denselben durch eine andere Thüre, kehrte dort eine auf sie wartende Künster und fuhr nach Yerder, wo es kurz vor der Abfahrt des „Leerdam“ eintraf.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ und seinen drei riesigen Künster hervor, welche ohne Zweifel die Unterhaltung eines noch wachenden Partners. Letzterer bestand meist darin, dass man sich gegen seitig nach den Träumen fragte, die man vorher gehabt; Niemand konnte jedoch der „heimlichen“ Träume noch erinnern.

Die Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, welcher in seinem Falle eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Die Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, welcher in seinem Falle eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Die Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, welcher in seinem Falle eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Die Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, welcher in seinem Falle eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Die Rosinen und Cholera.

Die Rosinenindustrie und -händler in Californien sind zur Zeit ganz aus dem Häuschen. Sie fühlen sich betrogen, vertragen, sehn den schönen Traum ihres Lebens zerstört. Und wer ist das Kartell? Niemand anders, als der Sanitätsbeamte Smith am Hafen von New York. Der böse Smith — wir bitten alle anderen Träger dieses Namens schon in Voraus um Entschuldigung — bat in der That ein fürchterliches Verbrechen begangen und soll sich nur bilden, in der nächsten Zukunft nach Californien zu kommen, sonst wird ihm der Lyndwood. Das Verbrechen aber bestand darin, dass die spanischen Rosinen dürfen nach wo vor in unter Land eingeschafft werden.

Um die Größe dieses Verbrechens zu ermessen, müssen wir folgeln: So bald die californischen Rosinenindustriellen von dem Graffieren der Cholera in Spanien hörten, hielten sie eine riesige Freude, die sich immer steigerte, je schlimmere Nachrichten vom Lande der Karibianen kamen. Denn nunmehr mussten goldene Zettel für die californische Rosinenindustrie anbrechen.

Das Verbrechen hat sich sofort auf den Dampfer „Leerdam“ gesetzt, wel